



Haus des Staunens

Hier werden Spielen und Lernen eins: In Wolfsburg öffnet das Phaeno seine Pforten. Eine Erlebnislandschaft neuer Art, die faszinierende Phänomene sinnlich erfahrbar macht.



WISSENSCHAFT ZUM ANFASSEN

Stückender Verkehr: Wandern nur große Schaumstoffschleifen von Luftströmen getrieben durch die Bahn, geht alles glatt – gibt man auch kleinere hinzu, kommt es bei „Traffic“ zu Staus [1]. **Welche Landung:** Ein Monitor verrät, wie mit dem geringsten Schwung auf die Massplatte springt [2]. **Phänomenaler Bau:** Die Beton gewundene Vision der Starsarchitektin Zaha Hadid fasziniert nicht nur Freunde moderner Gebäude [3].



ERLEBNISLANDSCHAFT PHAENO

ÖFFNUNGSZEITEN: Di-So und feiertags von 10-18 Uhr. **EINTRITT:** Erwachsene 11 €, Kinder und Jugendliche von 6-18 Jahren 7 €, Kinder unter 5 Jahren frei. Familienkarte (Eltern/ Großeltern und maximal zwei Kinder) 25 €, Kleinfamilienkarte (Ein Elternteil/ Großeltern und maximal zwei Kinder) 16,50 €. Die Tickets sind imiglichen dem Ausverkauf am selben Tag. **INFO:** Tel. 0180/10 60 60 0 (Ortsterm) www.phaeno.de



PHÄNOMENE ZUM AUSPROBIEREN

Anfassen erwünscht: Die Schwingungen des „Stroboskop-Seils“ werden durch Licht sichtbar gemacht und können durch Berührung verändert werden. In der Bildmitte: Joe Amel [1]. **Leuchtende Blüten:** „Strotzflora“ fasziniert durch alle Farben des Regenbogens [2]. **Gelandetes Ufo:** Man könnte das Phaeno für ein Raumschiff Außerirdischer halten – und wäre durch die ungewöhnlichen Exponate in dieser Vorstellung bestätigt [3].

ICE-Strecke Hannover-Berlin, Höhe Wolfsburg: Linker Hand fängt das Fabrikgebäude mit den vier mächtigen Schornsteinen den Blick, gleich nebenan lockt seit 2000 die gläserne Autostadt. Doch man grüßt gegenüber ein Neuling. Ein radikales, kompromissloses Bauwerk, nein – es ist mehr Skulptur oder visuelles Event, eine Immobilie scheinbar wie auf dem Sprung. „eine Herausforderung für die Generation Golf“, wie die „Süddeutsche Zeitung“ schrieb. Eine unbedingte Herausforderung, beim nächsten Mal auszustiegen und nach wenigen Schritten der Neugier freien Lauf zu lassen.

Wolfsburgs neue Attraktion direkt neben dem Bahnhof heißt Phaeno. Das Haus versteht sich als Erlebnislandschaft und könnte auf den ersten Blick ein Wissenschaftsmuseum sein. Doch es hat wenig mit der Tradition des im Krieg zerstörten „Urania“ in

Inhaltlich hat sich Guthardt am erfolgreichen Exploratorium orientiert und kurzzerhand den erfahrenen Exponentenentwickler Joe Ansel – ehemals einer der Direktoren des kalifornischen Hauses – für die Ausstattung des Phaeno nach Wolfsburg verpflichtet. Ansel beschäftigt sich seit knapp drei Jahrzehnten mit Science-Centern und vertritt die Philosophie des „Free Choice Learning“.

Solch spielerisches Lernen findet jetzt an 250 interaktiven Experimentierstationen statt, die neun Themenfeldern zugeordnet sind: Bewegung, Energie, Information, Leben, Licht und Sehen, Materie, Mikro und Makro, Spiele, Wind und Wetter. So groß auch das eigene Zeitbudget sein mag – ein Tag dürfte für die Vielfalt der möglichen Entdeckungen schwerlich ausreichen, denn viele Exponate nehmen den Besucher gefangen, weil sie so ungewöhnlich, interessant oder einfach nur schön sind. Und es ist verlockend,

„WIR HABEN EIN DORADO GESCHAFFEN, IN DEM DER NEUGIER DIE ZUKUNFT GEHÖRT.“ Phaeno-Direktor Wolfgang Guthardt

Berlin, dem Deutschen Museum in München oder dem Science Center in Bremen gemein, sondern ist eher mit dem Technorama in Winterthur und vor allem dem Exploratorium in San Francisco verwandt. Denn das Phaeno verkörpert einen neuen Typus von Museum, in dem man laut Eigenwerbung „mit den Ohren sehen“ und „die Leichtigkeit des freien Falls erleben“ kann – Erlebnis und Ereignis für alle Sinne zwischen Bauch und Hirn.

Die Idee dazu hatte der Gründungs-

direktor und Projektleiter Dr. Wolfgang Guthardt, der seit 1998 – damals noch als Kulturdezernent der Stadt Wolfsburg – diese Vision verfolgte und schließlich verwirklicht hat: „Wir haben ein echtes Dorado geschaffen, in dem man spielerisch lernen kann, in dem der Neugier die Zukunft gehört.“

an Stationen wie dem „Feuertornado“, der „Seltamen Wand“ oder dem „Chaospendel“ mehr Zeit zu verbringen – Letzteres ist der Stolz von Joe Ansel und die Lieblingsinstallation des Phaeno-Chefs Guthardt, weil sie so schön persönliche Erfahrungen zur Chaostheorie liefert: Wenn man die Pendel durch eine simple Handdrehung in Schwingung versetzt, schlagen sie bizarre Kapriolen.

Im Mittelpunkt des Phaeno-Konzepts steht das persönliche, das sinnliche Erfahren von naturwissenschaftlichen Phänomenen – selber erkunden, nicht bevormundet werden, wie man das noch vom Physikunterricht her kennt, sondern eigeninitiativ sein. Deswegen ist der Anteil von Bildschirmen und Computern erschreckend klein, geht gar gegen null. „Man kann an jedem Punkt anfangen, die Reise konzentrisch fortsetzen

Bunter Schattenspiel: Mittels stroboskopähnlicher Projektion werden bei „Rezelektions“ Körperbewegungen auf einer Leinwand festgehalten und die Silhouetten eingefärbt. **[4] Schwungvolles Spiel:** Versteht man die „Große Feder“ in Schwingung, setzt sich die Energie wellenförmig quer durch den Raum fort. **[5] Kraftvoller Ritt:** Der „Rodeokreisler“ macht Drehbewegungen und Fliehkraft am eigenen Leib erfahrbar [6].

oder springen“, erklärt Pressesprecherin Birgit Freitag. „Phaeno men“ und „Phaeno wemen“ – museumspädagogisch geschulte Helfer – unterstützen die Gäste.

Guthardt und sein Team rechnen im ersten Jahr mit 180.000 Besuchern – Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Hauptzielgruppe ist aber die Familie. Für Schulklassen gibt es spezielle Angebote und sogar drei Labors für anspruchsvolles Arbeiten. Darüber hinaus wird das Phaeno auch mit Medien und TV-Wissenschaftsmagazinen zusammenarbeiten.

Doch das ist noch nicht alles, denn das Phaeno fand sein Zuhause in einem architektonischen Solitär der Extraklasse. Zaha Hadid aus London – Trägerin des Pritzker-Preises [eine Art Oscar für Architekten] – hatte im Jahr 2000 mit ihrem ungewöhnlichen Entwurf den international ausgeschrieben Wettbewerb gewonnen.

durch große Fenster schon einmal einen visuellen Schnupperkurs in Sachen Wissenschaft machen.

Bautypologisch betrachtet ist das Phaeno eigentlich nur ein Container für insgesamt etwa 9000 Quadratmeter Event- und Ausstellungsflächen – allerdings einer, der innen ungewöhnliche Perspektiven bietet. Auch hier ist Landschaft der zentrale Begriff für die aus dem Irak stammende Baumeisterin. Stützenfrei von einer gigantischen Stahlfachdecke überspannt, entwickelt sich darunter ein Landschaftsraum, in dem der rechte Winkel ein Minderheitenprogramm ist: Eine Galerie geht in einem sanften Schwung direkt ins Hauptgeschoss über, ein Souterrair wirkt wie eine Höhle. In und hinter den „Cone“ genannten Raumstützen finden Bistros, ein Wissenschaftstheater mit 250 Plätzen und die Labors für Chemie, Biologie und Physik Platz. So ungewöhnlich

EIN SPEKTAKULÄRER BEWEIS DAFÜR, DASS ZAHA HADID IHRE VISIONEN DURCHAUS AUF DIE ERDE BRINGEN KANN.

Dort, wo das Phaeno jetzt wie ein Ufo auf zehn konischen Raumstützen (Durchmesser bis zu sieben Meter) aufgesetzt hat, entstanden „Katakomben“, die den Wolfsburgern zusätzlichen öffentlichen Stadt- und Eventraum spendieren. So wie Hadid den Betonbau optisch schweben lässt, wie sie darunter öffentliche „Gewölbe“ geschaffen hat, ist das ein spektakulärer Beweis dafür, dass sie ihre virtuellen Visionen durchaus auf die Erde bringen kann – viele ihrer Entwürfe galten bislang als nicht realisierbar.

Schon der Vorplatz des Phaeno ist eine abwechslungsreich gestaltete Stadtlandschaft geworden. Von hier aus kann man den Museumshop mit 5000 Artikeln sowie drei Restaurants erreichen. Besucher, die vom Bahnhof zur Autostadt hinübergehen, können von einer Brücke entlang des Phaeno

diese Architektur auch ist – nie tritt sie zu stark in Konkurrenz zu den einzelnen Installationen, von denen jede unüberschaubar ein Ereignis für sich ist.

Phaeno-Chef Guthardt ist sehr glücklich mit dieser Erlebnisarchitektur für seine Erlebnislandschaft. Und er ist stolz, dass in dieser Mischung aus innovativem Ausstellungskonzept und ungewöhnlicher Architekturgeschichte etwas wirklich Einzigartiges entstanden ist. Wer durchs Phaeno wandelt, dem wird die Fantasie durchgehen, dem fallen zwischen Raumschiff und Eisbrecher immer neue Bilder und Beschreibungen ein. Eine Kostprobe gibt der Chef selbst: Mit seiner Tochter entdeckte er, dass die bauchige Cone-Architektur „vielen mit einem Wal gemeinsam hat“. Ein weiteres Indiz dafür, wie das Phaeno Lust an der Kreativität weckt. **Text: Dirk Meyhöfer**

FOTOS: V. OEFER/BAWAG, KATHRIN KOPPEL [6], JÜRGEN JENSEN [5], KIRSTEN OHRMAYER [2]

Drehende Wassersäule: Durch Regulierung von zwei Zuflüssen lassen sich im „Wassertornado“ Wirbelverhältnisse wie in einer realen Windrose simulieren. **[4] Langsame Brandung:** Kippt man den „Großen Wellentank“, folgt eine tüge blaue Flüssigkeit dem Gefälle und erzeugt sich überschlagende Wellenkämme – ein weltweit permanent stattfindendes Naturschauspiel lässt sich hier wie in Zeitlupe beobachten [5].